

8 München 19, den 31.3.1969
Ferdinand-Maria-Strasse 10

Herrn

Werner Hensellek

1030 Wien III
Weissgerberlande 40

Lieber Herr Hensellek!

Ich schreibe Ihnen heute mit sehr schlechtem Gewissen, da Sie so lang von mir nichts zu hören bekamen. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur sagen, dass ich seit meiner Grippe-Erkrankung im Januar - kurz nach meinem Besuch in Wien - an deren Folgen leide, und zwar unangenehmerweise an den Ohren, so dass ich ständig von Schwindel und Benommenheit geplagt bin. Auch musste ich während zweier Wochen im Rheinland verschiedene dringende berufliche Angelegenheiten erledigen.

Nun aber zu dem, was ich Ihnen heute mitteilen möchte.

Zuerst meinen herzlichen Dank für Ihren ausgezeichneten Furtwängler-Artikel. Ich habe ihn in seiner Gedankenführung, auch die stilistischen Mittel Ihrer Darlegung, bewundert; doch möchte ich Ihnen, lieber Freund, aufrichtig sagen, dass es für Sie gefährlich sein könnte, sich auf die Dauer so intensiv mit Gestalten zu befassen, in denen sich die Substanz in Auflösung befindet. Wir alle müssen und möglichst viel dem Positiven und Gesunden zuwenden, wenn wir in dieser durch und durch kranken Zeit nicht angesteckt werden wollen.

Ebenso herzlich danke ich für die Übersendung des Buches von Frankl. Ich kenne Frankl lange schon und habe auch mit ihm einen Briefwechsel geführt; deshalb sende ich Ihnen das Buch zurück, da Sie es ja entbehren würden.

Von Höchwürden Herrn Dechant Richter in Ried erfuhr ich zu meiner Freude, dass er Verbindung mit Ihnen aufgenommen und besten Eindruck gewonnen hat. Auch Herr Beischel hat mir jetzt von seinem Besuch bei Ihnen geschrieben. Etwas vorsichtig sollten Sie bei Herrn Dohrn sein, der hauptsächlich von politischen Motiven bewegt wird, eine übertriebene Vorstellung von der Rolle des liberalen Judentums hat und sich an vielen Stellen sehr unvorsichtig äussert. Diese Mitteilung bitte ich streng vertraulich zu behandeln. - Herr Beischel hingegen ist ein vernünftiger Mann, der auch im Kreis der Deutschland-Stiftung seinen guten Einfluss ausübt.

Durch Herrn Schenker weiss ich auch von seiner ständigen Verbindung mit Ihnen. Ich habe ihn im Rheinland getroffen und habe von ihm wieder einen hervorragenden Eindruck mitgenommen. Er ist auf dem rechten Weg und völlig zuverlässig.

Zu Pfingsten beabsichtige ich nach Österreich und auch nach Wien zu kommen, diesmal zusammen mit meinem Söhnchen. Ich würde mich sehr freuen über ein Wiedersehen mit Ihnen und Ihren Freunden. Dann könnte ich auch Fragen mit Ihnen besprechen, worüber sich

in Kürze gar nicht so schreiben lässt.

Mit diesem Brief erhalten Sie ein Exemplar unseres neuesten Plakats, das das Ordinariat in höchste Rage gebracht hat. Leider wird die Masse der Katholiken auch an diesem Plakat stumpsinnig vorbeigehen.

Ein Punkt, der mich besonders bedrückt: Herr Banauch hatte mir geschrieben und seinen Artikel "Die falsche Synthese" geschickt. Diesen Artikel habe ich zwar sofort an das "Zeichen Mariens" weitergeleitet, auch Herrn Schenker gebeten, sich mit Herrn B. direkt in Verbindung zu setzen. Herr B. hatte aber vergessen, seinen Absender auf den Brief zu schreiben, so dass ich im Augenblick die Adresse nicht habe. Grüßen Sie ihn doch herzlich und bitten Sie ihn, mir kurz die Adresse mitzuteilen, damit ich die Verbindung wieder aufnehmen kann. Grüßen Sie gerade ihn besonders herzlich, aber selbstverständlich auch die anderen Herren.

Am 15. März konnte ich meine "Grundlage der Ethik" abschliessen, die jetzt schon in den Satz gegangen ist. Ich bin sehr glücklich darüber, dass meine Arbeiten so gut laufen. Zwar nehme ich in diesem Buch nicht direkt zu den Zeitströmungen Stellung, denke aber, einige entscheidende Punkte sittlicher Grundhaltung, die bisher immer noch philosophisch ungeklärt waren, gelöst zu haben. Sie bekommen ein Exemplar, sobald das Buch erscheint.

Dass die Lage in der Kirche so trostlos ist wie nur je, wissen Sie ja selbst. Die Reformer haben das Glück, dass so gut wie niemand ihnen in der Öffentlichkeit entgegentritt und klipp und klar ausspricht, was da geschieht. Die breite Masse ist nur egoistisch am Wohlstand interessiert und wird allenfalls rebellisch, wenn ihre Lebensinteressen getroffen werden, gleichgültig, von wem. Das war wohl an und für sich immer die Lage der Welt, mit der es die Kirche zu tun hat. Das Schlimme ist nur, dass der Papst versagt, so dass die Autorität selbst (ich meine vor allem die Bischöfe) den Glauben zerstören kann und Christus ungehindert in seiner Kirche verspottet (Sie haben ihm Sein Gewand ausgezogen und mit Herodes zusammen ein "weisses" Gewand angezogen - zum Spott, wie es bei Lukas heisst); zweifellos, um die Unschuld zu verhöhnen). Man darf sich bei allem, was jetzt vorgeht, nicht durch die Nähe der Ereignisse verwirren lassen, darf sich also nicht abbringen lassen von deren wirklicher Bedeutung, die aber nur gedanklich zu erfassen ist. Der allmächtige Gott hat Seine ganz bestimmten Gründe, wenn Er diese Dinge zulässt. Das Gute wird deshalb nicht schlecht und das Schlechte nicht gut. Und wenn wir alle in den Rhein springen, sagt ein geflügeltes Wort aus meiner Heimat, so ist das kein Grund für uns, auch hineinzuspringen. Natürlich ist es nicht möglich, sich nie verwirrt zu fühlen, aber umso klarer muss der Kopf bleiben, und mit dem Kopf zusammen der Wille, der unsere Handlungen bestimmt.

Besonders beschäftigt uns alle das Problem, an verschiedenen Orten (zunächst in Europa) "Vertragspriester" zu gewinnen, die sich durch Eid verpflichten, dem katholischen Glauben in der vor-konziliaren, unverfälschten Substanz treuzubleiben und uns göltig die Messe zu lesen und die Sakramente zu spenden, sei es, wenn das noch möglich ist, in der Öffentlichkeit, sei es im geheimen. So haben es auch in Frankreich die treuen Katholiken gehalten,

als während der grossen Revolution die Französische Kirche auf die Konstitution vereidigt wurde, und alle Priester, ~~das~~ den Eid verweigerten, mit Gefängnis- und Todesstrafen bedroht waren. Hoffentlich gelingt es uns, wenigstens ein halbes Dutzend zuverlässige Priester zu finden, so dass wir alle notfalls immer einen Zufluchtsort haben, um am sakramentalen Leben der wahren Kirche teilzunehmen. Diese Sache wird sich nicht in wenigen Wochen lösen lassen, aber wir müssen immer mehr auf diese Einrichtung zusteuern. Die offizielle Kirche (in Deutschland, Österreich usw.) wird zusammenbrechen; diesen Zusammenbruch kann nichts mehr aufhalten; es wäre pure Kräftevergeudung, ihn noch aufhalten zu wollen. Erst am Ende dieser Katastrophe kann eine erneuerte Kirche, die sich aber im Untergrund wird gebildet haben, hervorgehen - quantitativ natürlich unvergleichlich kleiner als die alte Kirche, qualitativ aber intakt.

Ich schliesse für heute mit den herzlichsten Grüssen an Sie und alle Wiener Freunde. Bitte grüssen Sie auch verehrungsvoll Ihre Frau Mutter. Ich hoffe auf ein Wiedersehen zu Pfingsten.

In herzlicher Verbundenheit